Nr. 74.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Donnerstag, 28. März

1901

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ec. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Missionsschutz und Friedensschluß in China.

Auf Antrag des Centrums hat der Reichstag, wie erinnerlich, am 13. Februar d. Js. eine Resolution beschlossen,

„die verbündeten Regierungen zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß in dem die Wirren in China abschließenden Staatsvertrag die Freiheit der christlichen Religionsübung in China ausbedungen und unter den Schutz der bei dem Vertrage betheiligten Staaten gestellt werde".

Gegen die Grundtendenz dieser Forderung wird im allgemeinen kein Einspruch zu erheben sein. Wohl aber lassen sich schwere Besorgnisse nicht zurückweisen, ob die Durchsetzung dieser Forderung in Einklang zu bringen sein wird mit dem von dem gesammten Reichstag sowohl wie auch von dem Reichskanzler ausgesprochenen Wunsche, unser militärisches Engagement in China sobald wie irgend möglich zu lösen. Nicht mit Unrecht ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß diese Resolution, wenn ihr die Mächte wirklich Folge geben, künftig den „Rechtstitel", den „Rechtsboden" für neue ostasiatische Expeditionen abzugeben geeignet sein könnte. Daß die Freiheit der christlichen Religionsübung in China nicht ohne äußeren Zwang durchzuführen ist, liegt auf der Hand. Dieser Meinung gab auch der Abg. Gröber, der die Resolution des Centrums begründete, mit den Worten Ausdruck:

„Diese Forderungen lassen sich aber nur durchsetzen unter Mithilfe des **staatlichen Zwanges**; denn daß das die Chinesen von selbst ohne Zwang thun werden, wird wohl niemand glauben."

Der Centrumsredner erkannte also implicite an, daß die Durchführung der Resolution sich im wesentlichen auf die militärischen Machtmittel der bei dem Vertrag betheiligten Staaten werde stützen müssen. Daß dem Centrum eine solche Verquickung von Politik und Mission, eine Unterstützung seiner specifischen Missionspropaganda durch die politischen Machtmittel des Staates nur im höchsten Grade erwünscht sein kann, bedarf keiner näheren Erörterung. In evangelischen Missionskreisen gelangt man dagegen jetzt immer mehr zu der Erkenntniß, daß eine Aufgabe, wie sie in der oben erwähnten Resolution dem Staate zugewiesen wird, die schwerste Gefahr für den Staat selbst in sich birgt. Wir erinnern nur an die Aeußerung **Harnacks** auf der Generalversammlung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins:

„Alles was nur im entferntesten an die Kreuzzugsidee erinnert, an die Absicht, für die christliche Mission Gewalt einzusetzen oder Gewalt für sie anzurufen, ist zu verbannen. Vom Missionsstandpunkte aus betrachtet, ist das Eingreifen der christlichen Großmächte in die Verhältnisse in der Regel keine Hilfe, sondern schafft **böse**, leider unvermeidliche **Schwierigkeiten**."

In einer Resolution des rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes ferner hieß es:

„Die Provinzial-Versammlung protestirt endlich noch vom evangelischen Standpunkt gegen den Grundsatz, daß das Blut der christlichen Missionare durch staatliche Machtmittel zu rächen sei, und macht alle nationalen Kreise auf die Gefahr aufmerksam, daß die von dem deutschen Reich eröffnete, an sich berechtigte und nothwendige Weltpolitik in das Fahrwasser der Kreuzzüge einlenken könnte. **Das Reich Gottes wird weder durch das Schwert gebaut noch durch das Schwert geschützt."**

Neuerdings empfiehlt auch die „Christliche Welt" den evangelischen Missionsgesellschaften, sich zu einem energischen Protest aufzurütteln und den verbündeten Regierungen klipp und klar herauszusagen: „**Verschont** uns mit eurem aufgedrungenen, von uns nicht erbetenen Schutze; denn wir müssen auf das entschiedenste dagegen protestiren, daß ihr — wie jetzt schon, so erst recht in Zukunft — eure kriegerischen Strafexpeditionen mit dem Missionsschutz motivirt." Sehr beachtenswerth ist, was im Anschluß hieran die „Christliche Welt" über den derzeitigen Schutz der Missionare sagt:

„Wie? — so könnte wohl der eine oder andere Leser einwerfen: sollen denn die Missionare für schutzlos, für vogelfrei erklärt werden? Mit nichten! Der Schutz, den auch der Missionar für seine Person beansprucht und beanspruchen kann, ist ihm **verbürgt ohne jeden Vertrag**, ohne jedes Missions-Protectorat. Der Commissar des Auswärtigen Amtes hat sich in der Budget-Commission des Reichstages klar darüber ausgesprochen: sehr einfach liege die Frage, wie weit die Verpflichtung des Staates gegenüber den deutschen Missionaren gehe. Hier liege nämlich für die deutsche Regierung nicht nur ein Recht des Schutzes, sondern auch eine Verpflichtung zur Gewährung des Schutzes vor, übrigens nicht auf Grund des Vertrages vom Jahre 1861, sondern auf Grund der Staatsangehörigkeit, die jedem Deutschen den Schutz in fremden Ländern durch die deutsche Regierung gewährleistet. Dieser allgemeine Schutz genügt den evangelischen Missionaren. Man sollte darum in dem chinesischen Friedensvertrage diese Angelegenheit ganz und gar beiseite lassen. **Man schafft dem Christenthum in China nur eine gesteigerte Feindschaft, wenn man seine Duldung durch die „militärische Superiorität" erzwingen will."**

Herrenhaus.

Berlin, 26. März.

Im Herrenhaus theilte heute Vicepräsident **Manteuffel** mit, daß der Präsident Fürst zu Wied erkrankt und gezwungen gewesen sei, **Berlin zu** verlassen.

Er gedenkt alsdann mit Dank gegen Gott, wie der Allmächtige in der Stunde der **Gefahr** den **Kaiser** vor dem Schlimmsten und wie er unser Vaterland davor bewahrte, in die allerungünstigsten Verhältnisse zu kommen. Gleich nach dem Bekanntwerden des Attentats habe der Präsident namens des Herrenhauses dem Kaiser den Ausdruck der Theilnahme geschickt. „Lassen Sie", fährt der Redner fort, „auch hier wieder unserer Theilnahme mit dem Gelöbniß der Treue Ausdruck geben und in den Ruf einstimmen: Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch!" Die Mitglieder des Hauses stimmen begeistert ein. Auf die Theilnahmekundgebung ist folgendes allerhöchste Schreiben eingegangen: Ich spreche Ihnen den wärmsten Dank aus für die treue Theilnahme, welche Sie mir namens des Herrenhauses anläßlich des schmerzlichen Vorfalles in Bremen in Ihrem Schreiben vom 7. März ausgedrückt haben. Gott sei Dank bin ich vor größerem Unglück gnädig bewahrt worden.

Das Haus erklärte sich damit einverstanden, daß seitens des Präsidiums die **Glückwünsche** zur Wiederherstellung dem Kaiser auch **persönlich übermittelt** werden.

Berlin, 27. März.

Das Herrenhaus berieth heute den **Antrag Klinckowström** auf **Verstaatlichung der Ostpreußischen Südbahn.**

Nachdem Oberbürgermeister **Hoffmann**-Königsberg in sehr entschiedener Weise gegen die Verstaatlichung sich erklärt hatte, beantragte Graf **Schlieben**, in dem Antrage das Wort „unverzüglich" zu streichen mit Rücksicht auf die von Minister Thielen in der Commission geäußerten Bedenken. Sodann erklärte der **Minister**, er wiederhole namens der Staatsregierung, daß die Behandlung dieser Angelegenheit in dem Parlament nicht zweckmäßig sei, indessen sei er mit dem Antrag Schlieben einverstanden, da die Situation für die Regierung dadurch wesentlich erleichtert werde.

Sodann wurde dem Vorschlage des Grafen Schlieben gemäß das Wort „unverzüglich" **gestrichen** und mit dieser Modification der **Antrag Klinckowström angenommen.** Dagegen stimmte ein Theil der Linken, darunter Oberbürgermeister **Delbrück**-Danzig.

Politische Tagesschau.

Danzig, 27. März.

Die Arbeit des Abgeordnetenhauses.

Das Abgeordnetenhaus hat in der Zeit von seinem Zusammentritt bis zum Beginn der Osterferien — 8. Januar bis 26. März — 57 Sitzungen abgehalten, wovon einige durch Abendsitzungen ausgedehnt wurden. Die Hauptarbeit des Abgeordnetenhauses bestand naturgemäß in Erledigung des Etats. Die erste Lesung begann am 14. Januar und nahm nur vier Sitzungen in Anspruch. Die Dauer der zweiten Lesung erstreckte sich vom 21. Januar bis 16. März mit 39 Sitzungen; die dritte Lesung erforderte nur drei Sitzungen. Am ausgedehntesten gestalteten sich die Debatten über den Cultus-, Justiz- und landwirthschaftlichen Etat, nicht zum geringsten veranlaßt durch die immer wieder versuchte Aufrollung der Polenfrage. Je zweimal kam es in zweiter und dritter Lesung zu namentlichen Abstimmungen über den conservativen Antrag betreffend wesentliche Erhöhung des Getreidezolles und baldige Vorlegung des Zolltarifes, ferner über die Errichtung von acht Kreisschulinspectorenstellen (statt der genehmigten fünf) und die Wiedereinstellung von 6000 Mk. zur Ausbildung für altkatholische Geistliche. Die beiden letzteren Anträge wurden mit knapper Mehrheit abgelehnt, der erstere angenommen.

Die Kanalvorlage wurde in erster Lesung vom 4. bis 7. Februar berathen und dann an die Commission verwiesen; wann sie von dort an das Plenum zurückgelangen wird, weiß niemand auch nur annähernd zu sagen. Eine Reihe von Anträgen wurde an die Budgetcommission verwiesen.

Mehrere Sitzungen nahmen die Interpellationen Funck, Gänger und Genossen über die Eisenbahn-Unglücksfälle und Kopsch und Genossen über den Mangel an Volksschullehrern und der Antrag Korn-Rudelsdorf über die Mißstände beim Verschleiß der Kohlenproduction in Anspruch.

Kurhospitäler und Genesungsheime für Bahnbeamte.

Als letzter Gegenstand vor Beginn der parlamentarischen Osterferien wurde, wie schon mitgetheilt, gestern im Abgeordnetenhause der Antrag der Abgg. **Ernst** (freis. Ver.) und **Kindler** (freis. Volksp.), die Erbauung von Kurhospitälern und Genesungsheimen für mittlere und untere Beamte der Staatseisenbahnen betreffend, verhandelt.

Abg. **Ernst** hob in der Begründung des Antrages hervor, daß der Eisenbahnbetrieb an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Beamten so hohe Anforderungen stelle, wie kein anderer staatlicher Dienst. Obgleich die Eisenbahnverwaltung nur vollkommen gesunde Beamte anstelle, ergebe doch nach einigen Jahren eine ärztliche Nachprüfung der Gesundheitsverhältnisse den Beginn aller möglichen, durch die Anstrengungen und üblen Einwirkungen des Dienstes hervorgerufenen körperlichen Schäden, wie chronischen Rheumatismus, Lungenleiden, Nervenleiden u. s. w. Die Beamten mit ihrem kärglichen Gehalt seien selten in der Lage, **rechtzeitig** eine gründliche Kur vorzunehmen; die Krankheiten würden häufig so lange verschleppt, bis sie sich fest eingewurzelt hätten und nur noch schwer oder gar nicht zu heilen seien. Die Folge sei eine **vorzeitige** Pensionirung und ein langes Siechthum oder ein frühzeitiger Tod, der die Familie in Noth und Elend stürze. Da Staat und Publikum das größte Interesse daran hätten, erprobte Beamte möglichst lange gesund, dienstfähig und dienstfreudig zu erhalten, weil dadurch eine erhebliche Summe für vorzeitige Pensionirungen erspart und die **Betriebssicherheit** in erhöhtem Maße gewährleistet werde, so sei die Erbauung von Kurhospitälern und Genesungsheimen für erkrankte Bahnbeamte dringend nothwendig. Es sei eine alte Erfahrung, daß jede gute humanitäre Maßregel ihrem Urheber — hier also dem Staate — Vortheile — auch finanzielle Vortheile bringe. Der Staat werde dadurch, daß er diese Heilstätten errichte, sich nicht nur den Dank aller Eisenbahnbeamten erwerben, sondern auch finanziell ein gutes Geschäft machen.

Der **Regierungscommissar** (Herr Minister v. Thielen war nicht erschienen) hob hervor, daß die Interessen der Eisenbahnverwaltung und der Beamten zwar identisch seien — und insofern stehe er dem Antrage sympathisch gegenüber —, daß aber auch aus Beamtenkreisen vielfache Bedenken gegen die gewünschten Heilanstalten laut geworden seien. Die Eisenbahnverwaltung thue so unendlich viel für ihre Beamten, daß keine Veranlassung vorliege, noch mehr zu thun; sie bitte daher um Ablehnung des Antrages. Aus den Ausführungen des Commissars ging hervor, daß er den Antrag gar nicht richtig aufgefaßt hatte; die Antragsteller wünschten Erbauung und Unterhaltung der Anstalten auf Staatskosten, während der Commissar augenscheinlich verstanden hatte, daß nur eine staatliche Beihilfe verlangt würde. Er lehnte auch letztere ab.

Abg. Porsch bat, den Antrag der Budgetcommission zur weiteren Berathung zu überweisen. Nachdem der Abg. Kindler, der Mitantragsteller, die Einwendungen des Regierungscommissars scharf zurückgewiesen und sich dem Wunsche des Abg. Porsch angeschlossen hatte, wurde der Antrag, wie telegraphisch schon gemeldet, durch einstimmigen Beschluß des Hauses der Budgetcommission überwiesen.

Die Reichscommission für Arbeiterstatistik, die voraussichtlich im Mai zusammentritt, wird sich mit drei Untersuchungen bezw. Erhebungen zu beschäftigen haben: über die Arbeitszeit der im Verkehrsgewerbe beschäftigten Personen, über die Arbeitsverhältnisse der im Fleischergewerbe Beschäftigten und über die in Comtoiren beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlinge. Zur Einleitung der Erhebungen über letztere Materie hat ein Ausschuß der Commission einen Fragebogen ausgearbeitet, der demjenigen über die im Jahre 1892 veranstaltete Untersuchung für die in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Personen entspricht, nur sind an Stelle der Fragen über die Kündigungsfristen Fragen über etwa bewilligten Sommerurlaub aufgenommen.

Es scheinen, wie die „Nat.-lib. Corresp." hört, an maßgebenden Stellen Erwägungen darüber zu schweben, die Reichscommission für Arbeiterstatistik zu einer **erweiterten** Organisation auszubauen.

Der Prozeß Chamberlain.

In dem Prozesse Arthur Chamberlains, des Bruders des englischen Staatssecretärs für die Colonien, gegen die Star Newspaper Company wegen Verleumdung verurtheilte gestern der Gerichtshof die Verklagte zur Zahlung einer Entschädigung von 200 Pfund Sterling und in die Kosten. Die Verklagte erklärte sich darauf bereit, 1500 Pfund zu zahlen unter der Bedingung, daß ein anderes gegen sie schwebendes Strafverfahren

---

(Nachdruck verboten.)

Die das Leben lieben.

Roman von Klaus Rittland.

13) (Fortsetzung.)

Als der Vortrag beendet war, erhob sich das fürstliche Paar, trat auf den Redner zu, sagte diesem ein paar huldvolle Worte und ließ sich die auf den Tischen ausgebreiteten Curiositäten zeigen. Dem Beispiel der hohen Herrschaften folgten andere und bald war die kleine ethnologische Sammlung dicht umdrängt. Gisela stand noch immer auf ihrem Platz. Sollte sie auch zu ihm vorgehen? Ein Wiedersehen — jetzt? Unter den vielen fremden, gleichgiltigen Menschen? Wie lebhaft er mit allen sprach, die ihn umschwärmten und sich mit neugierigen Fragen an ihn herandrängten! Das Gefeiertsein schien ihm zu behagen! Jetzt näherte sich Renate Koberitz mit dem kühlen Lächeln der vollendeten Weltdame und einem herablassenden Händedruck. Wie eifrig er wurde! Was konnten sich die Beiden nur alles zu sagen haben? Gisela wußte genau, daß Renaten jeder neue Taillenschnitt interessanter war als die ganze Afrikaforschung. Und nun? Paul Bredorek fertigte jetzt alle anderen Frager nur kurz ab, war ganz Auge und Ohr für die blonde Baronin. Wie sah Renate heute aber auch reizvoll aus! Ein wehes, häßliches Gefühl beschlich die arme, kleine Gisela — — als ob sie hier ganz und gar nichts zu suchen hätte, als ob sie am besten thäte, still zu verschwinden.

Aber nein; weshalb denn? — Mit plötzlichem Entschluß durchschritt sie die leeren Sitzreihen — und jetzt stand sie vor Paul.

„Ah, mein gnädiges Fräulein, wie geht es Ihnen?" rief er ihr lächelnd entgegen, „ich irrte mich vorhin also nicht, da ich Sie zu erkennen glaubte! — — Pardon, Herr Geheimrath, Sie meinten? — Ein Kriegsbeil? Nein, das sind nur Arbeitsbeile. Aber hier sehen Sie ein Kriegsbeil, ein schönes Stück aus Unnamwesi — — ja wohl, die Pfeilspitzen sind vergiftet, Excellenz."

Dann wandte er sich wieder an Gisela mit einigen freundlichen zerstreuten Worten, bis neugierige Frager ihn von neuem ablenkten. — — Gisela blieb noch ein paar Secunden stehen. Dann wandte sie sich langsam dem Ausgange des Saales zu.

„Also auf Wiedersehen, Herr Leutnant!" hörte sie noch Renatens trockene, klanglose Stimme hinter sich rufen — dann fühlte sie den Arm der Freundin unter den ihrigen geschoben.

„Gut, daß ich dich noch treffe. Willst du morgen Nachmittag eine Spazierfahrt mit mir machen? Auf meinem Gig? Ja?"

Gisela sagte zu und nahm die erste Gelegenheit wahr, sich von Renaten zu verabschieden.

In tiefster Seele enttäuscht, wanderte sie durch die milde Frühlingsnacht nach Hause. Das war es also, worauf sie sich diese anderthalb Jahre lang gefreut, was den Inhalt ihres Daseins gebildet hatte? Nur das? Eine flüchtige Begrüßung, ein paar höfliche Worte, wie er sie an diesem Abend wohl schon ein Dutzend Mal ausgesprochen — — das war der heißersehnte Augenblick gewesen? — — Eine große Haltlosigkeit kam über sie; sie konnte sich gar nicht mehr zurechtfinden mit ihren Gefühlen und Gedanken. Ja, war denn das alles nicht wahr gewesen, damals in der Kirche und auf den wundervollen Spaziergängen zu Zweien und an dem traurig wonnigen Abschiedsabend? Oder — — bedeutete das dem Manne gar so wenig? — — Hatte sie ganz allein dieses Leben der Erwartung geführt, hatte er ganz vergessen, wie innig er sie einst gebeten, manchmal seiner zu gedenken?

Sie erinnerte sich an eine kleine Scene aus ihrer Kindheit, wo sie auf ihrem Geburtstagstische ihre Lieblingsfrucht, eine große, goldene Apfelsine, gefunden hatte. Lange, lange war sie um den Tisch herumgegangen, all ihre Geschenke aufnehmend, betrachtend — nur die Apfelsine nicht. Endlich aber hatte sie ihren Appetit nicht länger bezähmen können und die lockende Goldfrucht in die Hand genommen. O weh, hart und kalt! Eine täuschend nachgemachte Frucht von wohlriechender Seife war es! — Diese bittere Enttäuschung hatte dem leidenschaftlichen kleinen Mädchen seinen ganzen Geburtstag verdorben.

X.

Die Spazierfahrten in Renatens Gig waren ein ziemlich lebensgefährliches Vergnügen. Denn Renate kutschirte selbst — und als Sportsdame war sie doch noch sehr neu. Einmal hatte sie schon ganz umgeworfen und zweimal beinahe. Aber Gisela gehörte nicht zu den furchtsamen Seelen und heute war es ihr vollends ganz egal, ob man Hals und Beine bräche. Eine trübselige Fahrt; denn auch Renate machte ein finsteres Gesicht und hatte geröthete Augenlider.

„Wir sind ja heute eine recht fidele Gesellschaft", begann sie endlich, nachdem die Beiden zehn Minuten lang schweigend nebeneinander gesessen hatten. „Du siehst gräßlich elend aus. Ist dir was in die Quere gekommen?"

Gisela seufzte.

„Frag' mich lieber nicht. Ich kann's dir doch nicht sagen. Es ist ja auch gar nichts weiter" — aber dabei füllten sich die großen braunen Augen mit Thränen, „nur so eine trübe Stimmung. Du würdest mich kaum begreifen. Leute, die selber so glücklich sind wie" —

Hier lachte Renate so hart und bitter auf, daß Gisela erschrocken innehielt.

„Ja aber du" — fuhr sie dann fort, ich denke doch" —"

„Dann denkst du eben falsch", war die Antwort.

Betroffen schwieg Gisela. Ja, was sollte denn das bedeuten? Jetzt erst merkte sie, daß Renate verweint aussah. Kummer — auch sie? — — Und nach der Ursache dieses Kummers durfte Gisela doch eigentlich gar nicht fragen. Denn — wenn Renate etwa nicht glücklich in ihrer Ehe war — das durfte sie doch keiner Freundin klagen; so etwas mußte doch eine Frau mit sich allein abmachen — —

Renate schien jedoch anderer Ansicht zu sein. „Ja", seufzte sie, „da wird man von allen beneidet. Natürlich! Sie sehen ja nur den äußeren Glanz und ahnen den Wurm nicht, der am Herzen nagt!"

Das klang ein bischen zu melodramatisch. Ein sehr bösartiger Wurm mußte es nicht sein — wenn man Renatens rosige Fleischesfülle betrachtete!

„Aber dein Mann liebt dich doch über alles", meinte Gisela schüchtern.

„Pah, Joachim und lieben!" Wieder das harte Lachen. „Sein bißchen Leidenschaft ist längst verraucht. Kalt wie ein Fisch. An sich

wegen Verleumdung eingestellt werde, in welchem Neville Chamberlain, ebenfalls ein Verwandter des Staatssecretärs, Kläger ist. Die Verleumdung, welche in dem der Verklagten gehörigen „Morning Leader“ veröffentlicht war, bestand in der Beschuldigung, die Kläger hätten ihre Verwandtschaft mit dem Staatssecretär benutzt, um von der Regierung Verträge für industrielle Gesellschaften zu erlangen, mit denen sie in Verbindung standen.

Damit werden auch alle die gegen den Colonialminister selbst erhobenen Beschuldigungen hinfällig.

Die Streiklage in Marseille.

Marseille, 26. März. Die **Rheder und Spediteure** theilten dem Präfecten mit, daß sie das vorgeschlagene **Schiedsgericht einstimmig abgelehnt** haben. In der Versammlung des Syndicats der Rheder der Handelsmarine und des Unternehmersyndicats wurde beschlossen, die Erörterungen mit den Ausständigen auf Auslegung der von den Rhedern und Hafenarbeitern bei Beendigung des letzten Ausstandes im August 1900 angenommenen Vereinbarung zu beschränken. Die Rheder verpflichteten sich abermals, auf den Werften die Vereinbarungen des Abkommens in Anwendung zu bringen und keinerlei Entlassungen als Folge des Ausstandes vorzunehmen. Die Rheder sprechen ferner die Hoffnung aus, daß die Arbeitnehmer einsehen würden, daß nur die gebieterische Nothwendigkeit sie (die Rheder) nöthige, zu erklären, daß weitere Zugeständnisse unmöglich seien.

Mehrere Pariser nationalistische Blätter verlangen, daß bei den Verhandlungen zwischen den Marseiller Arbeitgebern und den Ausständigen die **italienischen Arbeiter ausgeschlossen** sein sollen.

„Petit Sou“ will wissen, Ministerpräsident Waldeck-Rousseau habe an einzelne Präfecten ein Rundschreiben gerichtet, worin er dieselben beauftragt, strenge Maßregeln gegen die italienischen Arbeiter zu ergreifen. Dieselben sollen bei den geringsten Ruhestörungen ausgewiesen werden und sofort zur Grenze geschafft werden.

Heute Vormittag hat sich kein erheblicher Zwischenfall ereignet. Die Anzahl der verkehrenden Straßenbahnwagen ist größer geworden. Die Arbeiter im Hafen, in den Docks und auf den Schiffen arbeiten heute zahlreicher als bisher.

Marseille, 27. März. Ueber den Beschluß der Arbeitgeber, ein Schiedsgericht abzulehnen, wurde gestern von 2500 Ausständigen berathen. Man beschloß **Fortsetzung des Ausstandes bis zum Aeußersten.** Die Straßenbahn verkehrt wieder regelmäßig.

Die ostasiatischen Wirren.

Die Mandschureifrage

steht heute in der Krisis, denn am heutigen Tage läuft die von Rußland gestellte Frist zur Unterzeichnung des reichlich commentirten Abkommens betr. die „Verwaltung“ der Mandschurei durch Rußland ab. Als letzte Concession vor dem Ablauf der Frist hat Rußland vor einigen Tagen durch den chinesischen Gesandten in Petersburg Jang-jü mittheilen lassen, daß es bereit ist, den Artikel 6 des Vertrages zu streichen, nach welchem China nicht das Recht haben sollte, in den Nordprovinzen fremde Marine- und Militär-Instructoren zu verwenden. Wie bereits mitgetheilt, ist es haupsächlich Li-Hung-Tschang, der auf die Unterzeichnung des Abkommens dringt, während der chinesische Hof bisher standhaft sich geweigert hat. Ob das freilich etwas nützen wird, ist fraglich. Jedenfalls wird Rußland mit oder ohne Vertrag heute oder morgen die Mandschurei „in Verwaltung nehmen“. So consequent wie diesmal ist die auch sonst in dieser Hinsicht schon bekannte russische Regierung noch kaum jemals vorgegangen. Die übrigen Mächte werden mehr und mehr eingesehen haben, daß ein Widerstreben nicht am Platze ist. Die amerikanische Union, die auf anderem Gebiete, nämlich bezüglich der auf russische Veranlassung erfolgten Entlassung des koreanischen Zolldirectors mit Rußland in Differenzen steht, hat hinsichtlich der Mandschurei zuerst capitulirt. Der „Newyork Tribune“ wird aus Washington telegraphirt: Die Vereinigten Staaten haben es abgelehnt, dagegen zu protestiren, daß Rußland sich der Mandschurei bemächtige, trotz der Mahnungen anderer Mächte, welche darauf hinwiesen, daß der Abschluß des Mandschurei-Abkommens die Zerstückelung Chinas sicher zur Folge haben würde. Diese Entscheidung der Vereinigten Staaten ist dem chinesischen Gesandten Wutingfang mitgetheilt worden.

Im Uebrigen wird heute telegraphirt:

London, 27. März. Der „Times“-Correspondent **in Schanghai** telegraphirt vom 26. März: Wie ich aus bester Quelle erfahre, wies der **Hof** Li-Hung-Tschang und Tsching an, den fremden Gesandten mitzutheilen, daß China **sich weigert**, das Mandschurei-Abkommen zu unterzeichnen. Auch alle Vicekönige wurden hiervon verständigt.

Ein directes Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus **Peking** besagt dagegen, die Meldung, daß China den **Mandschureivertrag** mit Rußland verworfen habe, ist **unbegründet**, obwohl es gegen mehrere Punkte, die jetzt zur Verhandlung stehen, Einwendungen erhoben hat.

Washington, 27. März. Die Vereinigten Staaten haben am 19. Februar China ihre Meinung dahin ausgesprochen, daß es **unzweckmäßig** und **sogar äußerst gefährlich sei**, irgend welche geheime territoriale oder finanzielle **Abmachungen** in Betracht zu ziehen, **ohne** die volle Kenntniß und Zustimmung **aller Mächte.** Der Staatssecretär hat eine Copie dieses Memorandums an alle Mächte, Rußland eingeschlossen, abgesandt.

Graf Waldersee

wird, wie aus Tokio gemeldet wird, für Ende März oder Anfang April in Japan zu Besuch erwartet. Er wird zuerst die in Westjapan gelegene Hafenstadt Hiroshima besuchen, von wo aus als kaiserlichem Hauptquartier die Bewegungen der Truppen im chinesisch-japanischen Kriege geleitet wurden.

Russische Kriegsbeute.

Aus Petersburg, 25. März, wird der „K. Z.“ gemeldet: In Petersburg trafen zwei **Waggonladungen mit Bücherschätzen** aus der berühmten **Bibliothek von Mukden** in der Mandschurei ein. Diese Kriegsbeute soll der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften einverleibt werden.

Vom Boerenkriege.

Eine weitere **Boerenniederlage wird** — allerdings bisher noch unverbürgt — aus Capstadt vom 25. März gemeldet: In einem Kampfe bei Jansenville am vorigen Mittwoch mit Scheepers Commando sollen die Boeren empfindlich gelitten haben. Als sie völlig umzingelt waren, machten sie die größten Anstrengungen, sich durchzuschlagen. Kleinen Abtheilungen glückte dies, aber mindestens 50 wurden getödtet, während die Zahl der Verwundeten sich auf angeblich 370 beziffern soll. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten, ehe sie als Thatsache betrachtet wird. Ueber den gestrigen Kampf bei Venterstadt sind immer noch keine näheren Nachrichten nach **Europa gelangt — oder sie liegen im Londoner Kriegsamt.**

Der **General French** summirt alle acht Tage seine Erfolge, die aber keinen wesentlichen Fortschritt bedeuten. Auch heute wieder liegt diese Form der Entschuldigung für sein Unvermögen vor:

London, 27. März. (Tel.) Reuters Bureau meldet aus **Vryheid von vorgestern:** General French ist mit den Abtheilungen Dartnells und Pulteneys hier eingetroffen. In seinem bisherigen Kampfe mit den Boeren wurden im ganzen 1200 derselben **getödtet** oder verwundet oder gefangen genommen. Ferner wurden 7 Kanonen, 1000 Gewehre, 226 000 Stück Vieh und 1800 Wagen erbeutet.

Die **Gesammtzahl** der in Händen der Briten befindlichen **gefangenen Boeren** — ausschließlich der in der Orangefluß-Colonie und in Transvaal befindlichen — betrug bis zum 9. März 17 096.

Ein Rundschreiben Krügers.

Haag, 26. März. Präsident Krüger legt die letzte Hand an ein Rundschreiben, welches er demnächst an die verschiedenen Regierungen zu versenden gedenkt und in welchem er gegen die Absicht der Engländer, die **gefangenen Boeren nach Indien zu verbannen,** im Namen der Menschenrechte **protestirt.** In der Umgebung des Präsidenten herrscht die Ansicht, daß die beabsichtigte Maßregel der englischen Behörde nicht zur Ausführung gelangen wird und lediglich den Erfolg bezwecke, die Boeren, welche jede Reise, besonders aber jede Seereise verabscheuen, einzuschüchtern und zum Nachgeben zu bringen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März. Der **Kaiser** empfing heute Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr den Reichskanzler Grafen Bülow zum Vortrage. Der Kaiser beabsichtigt der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. auf der Langenbrücke in Potsdam am 11. April beizuwohnen.

* **Berlin, 26. März.** Von einem **Kaisertelegramm an ein hannoversches Regiment** wird aus Lüneburg Folgendes gemeldet: Das Offiziercorps des dort garnisonirenden hannoverschen Dragonerregiments Nr. 16 beging dieser Tage im Verein mit den alten Herren des ehemaligen Kronprinz-Dragonerregiments die Feier seines 88. Stiftungstages, aus welchem Anlaß der Regiments-Commandeur Bartsch v. Sigsfeld an den obersten Kriegsherrn ein Begrüßungs- und Ergebenheitstelegramm absandte. Hierauf ist vom Kaiser folgende Drahtantwort eingegangen:

„Ich bin erfreut, nach Ihrer Meldung alte hannoversche Kronprinz-Dragoner kameradschaftlich vereint zu wissen mit ehemaligen und jetzigen Offizieren des 2. hannoverschen Dragonerregiments Nr. 16, und hoffe, daß der heutige nun zweifach bedeutungsvolle Jubeltag thatsächlich einen wird, was Meine Achtung vor hannoverscher Tapferkeit und Tradition in Hannovers gelben Dragonern zusammenführte. Wilhelm I. R.“

Berlin, 27. März. Die Fractionen der Stadtverordneten beriethen gestern Abend über die **Bürgermeisterwahl.** Wie verlautet, stehen zur Entscheidung nur noch Stadtrath Kaufmann oder Syndicus der Kaufmannschaft Dr. Dove, nachdem der Stadtsyndicus Meubrink zum Verwaltungsgerichtsrath ernannt worden ist.

— Im preußischen Abgeordnetenhause brachte der Abg. Graf **Douglas** (cons.), unterstützt von den Freiconservativen, dem Centrum, den Nationalliberalen und Polen, einen **Antrag** ein, die Regierung aufzufordern, einen **Gesetzentwurf zur Verhütung der schädlichen Folgen des Branntweingenusses** vorzulegen und auf Grund erneuter Erhebungen durch geeignete Veröffentlichungen den weitesten Kreisen des Volkes zum Bewußtsein zu bringen, welche schädlichen Wirkungen der übertriebene Alkoholgenuß hat.

— In dem aufsehenerregenden **Rechtsstreit** von **140 Postbeamten** (ehemaligen Militäranwärtern) gegen den **Reichspostfiscus** wegen Nachzahlung von Gehaltsbezügen während der Probedienstzeit erkannte gestern das Reichsgericht **zu Gunsten der Beamten auf Verwerfung** der vom Postfiscus eingelegten **Revision** gegen das Urtheil des Hamburger Oberlandesgerichts vom 12. November 1900, durch welches des **Postfiscus** zur Nachzahlung der Gehaltsbeträge verurtheilt worden war.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus London telegraphirt der Petersburger Berichterstatter eines Londoner Telegraphenbureaus, er habe aus bester Quelle erfahren, daß **unter dem Kaiserpalast** in Zarskoje-Selo eine **Mine entdeckt worden** sei. Mehrere Würdenträger seien an der Verschwörung betheiligt (?).

* **[Der Kronprinz]** wird am Sonnabend Vormittag in Stettin eintreffen, um dem Stapellauf des nach ihm benannten, auf der Werft des „Vulcan“ für Rechnung des Norddeutschen Lloyd in Bau begriffenen Doppelschrauben-Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ beizuwohnen. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr verläßt der Kronprinz wieder Stettin.

* **[Die kaiserlichen Prinzen]** kommen am Freitag zu den Osterferien von Plön nach Berlin. Prinz Eitel Friedrich kehrt mit seinen Brüdern August Wilhelm und Oskar am 10. April nach Plön zurück; die Kaiserin wird ihre Söhne selbst begleiten. Prinz Adalbert kehrt nicht nach Plön zurück, sondern begiebt sich am 14. April auf das Schulschiff „Charlotte“.

* **[Eine Hebammenlohnbewegung.]** Auch die Hebammen treten in eine Art Lohnbewegung ein. Dem Publikum Berlins und Umgegend wird der neue Tarif des Vereins Berliner Hebammen zur Kenntniß gebracht, in dem es heißt, daß die sämmtlichen Hebammen künftighin ihre Dienste nach folgender Taxe berechnen werden: Für die Entbindung 10 bis 30 Mark, für den Besuch vor und nach der Entbindung pro Stunde 1 Mark, desgleichen Nachts (Abends 10 Uhr bis Morgens 6 Uhr) 2 Mark. Für eine Nachtwache 5 bis 8 Mark, für eine Tag- und Nachtwache 8 bis 10 Mk. Zahlung ist bei Beendigung der Thätigkeit zu leisten. Gewissenhafte Behandlung aller Pflegebefohlenen auf Grund der behördlichen Instruction wird zugesichert.

* **[Die Entfestigung Posens]** soll nach den „Pos. N. N.“ durch den Staat für Rechnung des Reiches erfolgen. Die Zeitdauer ist auf etwa 30 Jahre vorgesehen, während welcher allmählich einzelne Abschnitte bebauungsmäßig hergestellt und veräußert werden sollen. Ein Nachtragsetat steht nicht in Aussicht, jedoch soll das Abkommen zwischen dem Staate und Reiche im Herbst d. Js. dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden.

* **[Kaiser Franz Josef in München.]** Im Anschluß an die Prinz-Regentenfeier wurden, wie der „Frkf. Ztg.“ aus München geschrieben wird, allerlei Sensationen von der Fama vermeldet. So hieß es, der Kaiser von Oesterreich habe sich nicht öffentlich gezeigt, weil ein „anarchistisches Attentat“ gegen ihn signalisirt gewesen sei. Das ist unrichtig. Es war von Anfang an so geplant, daß der Kaiser eigentlich rein privat kommen wolle. Er kam in Civil und hielt sich von allen öffentlichen Veranstaltungen fern. Als er dem Prinz-Regenten nach seiner Ankunft gratulirt hatte, sagte er zu ihm: „So, nun habe ich dem Drange meines Herzens entsprochen, nun ziehe ich mich zurück, das Fest ist Dein Fest, es ist Deine Sache. Ich will Dich darin nicht stören.“ Vor einem Attentat fürchtete sich der Kaiser nicht. Er fuhr in der offenen Hofkutsche, lediglich vom Prinzen Leopold oder vom Prinzen Ludwig begleitet, ohne jede Ueberwachung in die Stadt, den Vorstädten und den Anlagen an der Peripherie umher. Allerdings wurden polizeiliche Maßnahmen festgestellt, als noch die Hierherkunft des deutschen Kaisers in Aussicht stand. Aber auch diese Maßnahmen beruhten nur auf allgemeiner Vorsicht, nicht auf bestimmten Besorgnissen. Sie wurden dann größtentheils überhaupt gegenstandslos.

Leipzig, 26. März. Das **Reichsgericht verwarf** die Revision des Bankdirectors **Kriegsheim**, welcher am 7. Dez. 1900 vom Langericht Berlin I wegen Betruges zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist.

Hamburg, 26. März. Die **Hamburg-Amerika-Linie** hat am vergangenen Sonnabend folgendes **Telegramm an den Kaiser** gerichtet:

„Euer Majestät wollen uns gestatten, unserer innigen Freude Ausdruck zu geben über den glücklichen Verlauf, welchen unter Gottes gnädigem Beistande die Wiederherstellung Euerer Majestät von den Folgen des frevlen Angriffes genommen hat. Mögen Euer Majestät durch den beklagenswerthen Vorfall sich nicht in der Ueberzeugung erschüttern lassen, daß die Liebe des deutschen Volkes Euer Majestät auf allen Ihren Wegen begleitet. Hamburg-Amerika-Linie.“

Am folgenden Tage ging nachstehende **Antwort** vom Kaiser ein:

„Ich danke herzlich für den Mir übermittelten Ausdruck theilnehmender Freude an Meiner fortschreitenden Wiederherstellung. Der bedauernswerthe Angriff inmitten der gut gesinnten Bevölkerung Bremens wird Mich nicht beirren in dem Glauben an die Zuneigung des deutschen Volkes und bei der Arbeit in den Mir von Gott gestellten Aufgaben Meines Berufes.

Wilhelm, I. R.“

* **Cronberg, 26. März.** Zum Besuche der **Kaiserin Friedrich** ist gestern die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe auf Schloß Friedrichshof eingetroffen, während die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen das Schloß wieder verlassen und sich nach Frankfurt a. M. zurückbegeben hat. Prinzessin Adolf beabsichtigt, längere Zeit in der Nähe ihrer kranken Mutter zu verweilen.

Straßburg i. E., 23. März. Die Einrichtung einer **Staatslotterie** für Elsaß-Lothringen wird hier gegenwärtig viel erörtert. Um einem „dringenden Bedürfniß“ abzuhelfen, rücken nach und nach alle noch nicht im Besitz einer eigenen Lotterie befindlichen Einzelstaaten mit ihren erlösenden Plänen vor, bis endlich die volle Zahl von 26 Staatslotterien im deutschen Reich erreicht sein wird.

Stuttgart, 27. März. In der Kammer der Abgeordneten erklärte der Cultusminister auf eine Anfrage, die vom Reichskanzler angeregte **Conferenz** zur Einführung einer **einheitlichen deutschen Rechtschreibung** werde noch in diesem Sommer zusammentreten. Die Grundlage werde wohl die Puttkamer'sche Rechtschreibung bilden.

Stuttgart, 23. März. Der socialdemokratische Abgeordnete Kloß ist mit seiner Tochter aus der evangelischen **Kirche ausgetreten**, weil bei dem Begräbniß seiner kürzlich gestorbenen Frau dieser das Grabgeläute verweigert wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. März. Die Lemberger Polenblätter melden aus **Warschau**, daß dort der polnische Romanschriftsteller Maxim **Gorki**, der den **Protest** der russischen Schriftsteller und Gelehrten **mitunterzeichnet** hat, **verhaftet** worden ist. Außerdem seien mehrere Professoren der Nationalökonomie wegen socialistischer Tendenzen **in** Untersuchungshaft genommnn

Rußland.

* **[Zu dem Attentat auf Pobjedonoszew]** schreibt der Petersburger Correspondent des „Berl. Tgbl.“ unterm 25. März: Das vorgestern Nacht auf dem Procurator des heiligen Synod Pobjedonoszew ausgeübte Attentat hat die Regierungsorgane in hohe Aufregung versetzt. Zwei Kugeln pfiffen ziemlich dicht am Schreibtische des Oberprocureurs vorbei, der gerade arbeitete. Daß der Attentäter aus dem fernen Samara herbeigereist kam, spricht für die wiederholt hervorgehobene weite Ausbreitung der revolutionären Bewegung, die ihre Verbindungen über das ganze Reich geknüpft hat. Man hat die strengsten Maßregeln in Aussicht genommen. Alle Menschenansammlungen, selbst das Zusammenstehen von Menschen auf den Straßen und Plätzen ist verboten. Auf die erste Aufforderung der Polizei hat das Publikum sofort auseinanderzugehen. Zuwiderhandelnde unterliegen einer auf administrativem Wege zu verhängenden Haft bis zu drei Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 500 Rubeln. Ueberhaupt hat der Stadthauptmann seit vorgestern unumschränkte Vollmachten. Er kann beliebige Personen aus der Residenz ausweisen, ohne sein Vorgehen zu motiviren. Nachträglich wird bekannt, daß einem Studenten am vorigen Sonntag beide Augen ausgeschlagen sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. März. In der gestrigen **Wahl der Stadtverordneten** siegte die Liste der Radicalen und Socialisten mit 15 700 Stimmen. Die Candidaten der Rechten erhielten 10 400 Stimmen.

Portugal.

Lissabon, 27. März. In Setubal wurde gestern eine **Kundgebung** veranstaltet gegen die von Andächtigen gefüllte Herz-Jesukirche. Militär schritt ein, mehrere Personen wurden verwundet. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. März.

Wetteraussichten für Donnerstag, 28. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Heiter bei Wolkenzug, vielfach Nachtfrost. Windig.

Freitag, 29. März: Wenig verändert, vielfach wolkig. Stellenweise Niederschlag. Windig.

Sonnabend, 30. März: Sonnenschein, wolkig. Milde. Nachts kalt.

* **[Marine-Inspicirung.]** Herr Admiral v. Köster trifft am Montag, den 1. April, zu Inspicirungszwecken hier ein und wird im „Danziger Hof“ Wohnung nehmen. Der Admiral bleibt bis zum Abend des 3. April in Danzig; wahrscheinlich wird er auch an der Montag Mittag stattfindenden Taufe des neuen Kanonen-

---

allein denkt er, und nur, wenn seine maßlose Eifersucht ins Spiel kommt, wird er noch warm. Aber dann auch — wie! Heute Morgen hättest du ihn sehen sollen! Eine gräßliche Scene! Und warum? Weil ich den Leutnant Bredorek in meiner hellblauen Matinée empfangen hatte. Das fand Joachim zu cordial.“

„Ja aber — wie kam denn der Leutnant“ —

„Ganz einfach, weil ich ihn aufgefordert hatte. Ich brauche ihn nächste Woche zu einer Soirée. Man hat doch immer gern mal was Apartes. Und der Afrikareisende ist ja jetzt der Mann des Tages. Da hab' ich ihn gleich frischweg gekapert. Du wirst natürlich auch gebeten, Kleine.“

„Sehr gütig!“ Gisela wurde noch um einen Grad trauriger als vorher. So schnell war er dem Rufe der schönen Frau gefolgt?

„Joachim wittert ja natürlich in allem Unheil. Und ein bischen Vergnügen könnte er mir schon gönnen, wo ich durch Babys Geburt so lange von allem zurückgehalten war. Aber freilich — was kümmert ihn mein Glück? Am liebsten verkröche er sich die Hälfte des Jahres mit mir auf sein langweiliges Auersdorf. Aber mich bringt er nicht so bald wieder in die Idylle hinaus! Allein mit ihm, da erfriert man ja geradezu. Niemand ahnt es ja, was für ein harter kalter Egoist er ist!“

So ging es noch eine ganze Weile fort. Und schließlich wurde Renate selbst so gerührt durch die Schilderung ihres Unglücks, daß sie zu weinen anfing. Ein seltener Fall. Nun begann Gisela an das Elend der Freundin zu glauben.

„Arme, arme Renate“, sagte sie weich. „Du Aermste, was soll daraus werden? Aber nicht wahr — lieb hast du ihn im tiefsten Herzen doch noch?“

„Ach was, ich hasse ihn!“

Renatens Augen flammten zornig auf und der arme Fuchs erhielt einen groben Peitschenhieb.

„Du hassest ihn? — Um Gotteswillen, Renate, das ist ja schrecklich! Dann kannst du doch nicht mehr — ach Gott, wie elend mußt du sein.“

Gisela war tief erschüttert; augenblicklich hatte sie ihren eigenen Schmerz ganz vergessen.

„Hast du denn schon an Scheidung gedacht?“

„Scheidung?“ Renate that, als ob sie nicht recht verstanden hätte.

„Es ist wohl wegen des Kindes? — Er würde es dir nicht lassen, wenn —“

„Die Tochter?“ Renate lachte verächtlich. „Was fragt er nach ihr? Ja, wenn's ein Majoratserbe wäre!“

„Aber dann“, rief Gisela leidenschaftlich, „dann bliebe ich auch nicht eine Stunde länger in seinem Hause. Wenn ich einen Mann haßte —“

Um Renatens Lippen zuckte es spöttisch. „Herzchen, das verstehst du nicht.“

Das war immer ihr bequemes Endurtheil, wenn sie fühlte, daß es ein vergeblicher Versuch sein würde, die Freundin auf das Niveau ihrer eigenen Denkungsart herabzuziehen. Scheiden lassen? Lächerlich. Man tröstet, entschädigt sich irgendwie anders, wenn man in unglücklicher Ehe lebt. Geht seinen eigenen Weg. Aber scheiden lassen? — Von einem Manne, der persona grata bei Hofe ist und über ein jährliches Einkommen von 35 000 Mark verfügt, läßt man sich nicht scheiden! „O Gisela, du kennst die Welt nicht!“ — —

„Nein, mir scheint allerdings auch, daß wir uns nicht verstehen“, versetzte das junge Mädchen — sehr abgekühlt.

In diesem Moment erhielt sie von der Freundin einen leisen Ellbogenpuff. „Du, da grüßt jemand. Aha, der Fabrikant Bungler ist's. Ein fabelhaft verbindlicher Gruß. So innig „zu Füßen liegend“. Galt er mir oder galt er dir? Ach, richtig — er machte dir ja schon früher mal Fensterpromenaden. Du, wenn er anklopft — wirst du „nein“ sagen?“

„Selbstverständlich!“

„Na? — — Ich würde mir's doch sehr überlegen an deiner Stelle. Er ist nicht die schlechtest Partie. Ein bischen fett — — na, das kann er sich ja leicht wieder abradeln! — Du, à propos, sieht man's mir an, das ich geheult habe? — Wir kommen in die Stadt.“

Nein, man sah ihr nichts an. Das schöne Gesicht war glatt und ruhig wie vorher.

„Schade, daß du nicht da warst“, begrüßte der Landgerichtsrath die heimkehrende Tochter, „eben machte der Leutnant Bredorek seinen Besuch.“

Gisela mußte an sich halten, daß sie nicht laut aufjauchzte. Also doch — — doch gekommen!

Das kleine Gespräch mit der Mama, welches Paul Bredoreks Besuch veranlaßt hatte, blieb ihr ja zum Glück verborgen.

„Nein, weißt du, früher war ich mal riesig verschossen in die Kleine — aber ich hab keine Lust, gestrigen Kuchen wieder aufzuwärmen“ hatte Paul gemeint. Aber „thu's mir zu Liebe, Herzensjunge“, hatte die Admiralin gebeten; „sie ist die ganze Zeit so nett und reizend zu mir alten Frau gewesen; es würde sie verletzen, wenn du nicht die kleine Rücksicht nähmest. Und von deiner Verliebtheit hat sie sicher gar nichts gemerkt; sie ist ein so vernünftiges Mädchen!“

Paul hatte gelacht und Mamas Wunsch erfüllt

(Fortsetzung folgt.)

boots A im Schwimmdock der kaiserl. Werft Theil nehmen.

* **[Danzig im Eismeer.]** Der bekannte schwedische Geolog und Polarforscher A. G. Nathorst, welcher vor mehreren Jahren auch in Danzig weilte, führte 1898 eine Expedition nach König Karls-Land und Spitzbergen, um jene noch wenig bekannten Gebiete weiter zu erforschen und um eine Spur der im Jahre vorher aufgestiegenen Andrée-Expedition zu suchen. Die beträchtlichen Kosten wurden ausschließlich von König Oskar und anderen Mäcenen, über welche die schwedische Nation glücklicherweise in reichem Maße verfügt, bestritten. Daneben waren, nach altem Brauch, mehrere Großhandlungen, Fabriken und andere Anstalten bemüht, das Expeditionsschiff mit Ausrüstungsgegenständen aller Art zu versehen. Erst jetzt wird aus dem vortrefflichen Reisewerk Nathorsts (Zwei Sommer im nördlichen Eismeer, Stockholm 1901) bekannt, daß auch zwei hiesige Firmen das Unternehmen durch ansehnliche Zuwendungen aus ihren Vorräthen gefördert haben. Wie der Polarforscher in der Einleitung seines Buches dankend hervorhebt, sandten die Firma J. A. J. Jüncke eine große Quantität feinen Rothweins und die Firma J. G. Keiler Nachf. verschiedene Sorten Liqueure nebst dem ganzen Bedarf der Expedition an Branntwein. Es ist immer erfreulich, wenn solchen bedeutenden wissenschaftlichen Veranstaltungen selbst in fernstehenden Kreisen Unterstützung zu Theil wird, und wir freuen uns besonders, auch zwei Danziger Namen darunter zu finden.

* **[Theilung der hiesigen Gewerbeinspection.]** Die Gewerbe-Inspection in Danzig wird vom 1. April ab in zwei Gewerbe-Inspectionen getheilt, nämlich in 1. die Gewerbe-Inspection in Danzig, umfassend den Stadtkreis Danzig, die Kreise Danziger Niederung, Danziger Höhe, Neustadt und Putzig; 2. die Gewerbe-Inspection in Pr. Stargard, umfassend die Kreise Dirschau, Pr. Stargard, Berent und Carthaus.

* **[Landwirthschaftskammer.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau fand heute Vormittag im Sitzungssaale der Landwirthschaftskammer eine Vorstandssitzung der Kammer statt, in der die von uns bereits mitgetheilte Tagesordnung berathen wurde. Der Sitzung wohnte als Staatscommissar Herr Regierungsrath Busenitz bei. Morgen Vormittag 10½ Uhr findet die Frühjahrs-Plenarversammlung statt.

* **[Volksbibliothek in Langfuhr.]** Die Abegg-Stiftung hat für ihre Colonie in Leegstrieß eine Volksbibliothek eingerichtet, welche den Bewohnern dieser Häuser zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung steht. Der Bewohner des Hauses Peischowstraße Nr. 12 hat die unentgeltliche Verwaltung übernommen. Jeden Sonntag Vormittag findet Bücheraustausch statt. Die Benutzung ist eine recht rege.

* **[Pferdezucht-Section.]** Im kleinen Saale des Landeshauses wurde gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau eine Sitzung der westpreußischen Pferdezucht-Section abgehalten, der als Staatscommissar Herr Regierungsrath Busenitz eine Zeit lang beiwohnte.

Herr Pferdezuchtinstructor Oekonomierath Plümicke erstattete eingehenden Bericht über den Ankauf von Stuten und Füllen im verflossenen Jahre in Hannover, worauf nach dem von ihm gemachten Vorschlage der **Ankauf von Stuten und Füllen für das Jahr 1901** genehmigt wurde. Den von dem Verein Pr. Stargard eingebrachten Antrag auf Ueberlassung subventionirter Stuten an kleinere Besitzer gegen ratenweise Abzahlung lehnte die Versammlung ab, dagegen wurde ein Antrag des Vereins Zwanzigerweide auf Einrichtung eines **Füllenmarktes** in Rehhof befürwortet. Ferner wurde dem Antrage des Vereins Rosenberg auf Bewilligung von Prämiengeldern für die in Verbindung mit einem Füllenmarkt jährlich abzuhaltende **Stuten- und Füllenschau** entsprochen und zu diesem Zwecke ein Jahresbetrag von 250 Mark bewilligt. Schließlich kam die Influenzakrankheit bei den Pferden zur Sprache. Die Section befürwortete, sich dieserhalb behufs Erlasses durchgreifender polizeilicher Bestimmungen an den Herrn Oberpräsidenten zu wenden. Zur Verminderung der Weiterverbreitung der Influenza sei eine Absperrung des verseuchten Gehöftes und peinlichste Desinfection der betheiligten Stallungen erforderlich. Jeder Pferdezüchter oder Besitzer müsse bei strenger Strafe verpflichtet sein, eine Erkrankung eines Pferdes an Influenza sofort zur polizeilichen Anzeige zu bringen.

Zunächst erstattete Herr Pferdezucht-Instructor Oekonomierath Plümicke den Bericht über die Kassenverhältnisse. Nach demselben betrug incl. des übernommenen Bestandes von 10 005,35 Mk. die Einnahme 18 983,25 Mk., die Ausgabe 15 654,36 Mk., so daß ein Bestand von 3328,89 Mk. verblieben ist. Herr Oekonomierath Plümicke machte dann die Mittheilung, daß die Ausstellung in Posen gut verlaufen ist und namentlich von westpreußischen Pferden gut beschickt war. Die Kosten für die Drucklegung des 2. Bandes des westpreußischen Stutbuches haben 2700 Mk. betragen. Der Vorzugspreis des Bandes für Mitglieder werde auf 3 Mk., für Nichtmitglieder auf 4,50 Mk. festgestellt. Sollte der Herr Minister die zu den Kosten beantragte Beihilfe von 2000 Mk. bewilligen, so wird der Vorzugspreis für Mitglieder auf 2 Mk. herabgesetzt werden. Für Herrn Roetteken-Altmark, der die Wahl als Vorstandsmitglied für den Rest der Wahlperiode bis Ende 1902 nicht angenommen hatte, wählte die Versammlung Herrn Landschaftsrath Abramowski-Jackowo. — Unter Verschiedenem wurde noch die Influenza bei den Pferden und das Viehseuchengesetz besprochen.

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle lagen heute Mittag folgende Meldungen über Wasserstände vor: Thorn 2,66, Fordon 2,66, Culm 2,54, Graudenz 2,98, Kurzebrack 3,44, Piekel 3,28, Dirschau 3,58, Einlage 2,76, Schiewenhorst 2,42, Marienburg 2,62, Wolfsdorf 2,56 Meter.

Heutiger Wasserstand bei **Warschau 2.52** (gestern 2.65) Meter.

* **[Realschule Conradinum zu Langfuhr.]** Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Herrn Directors Dr. Bonstedt entnehmen wir, daß die Anstalt beim Beginn des Schuljahres Ostern 1900 von 97 Schülern in den 6 Real- und 45 in den 3 Vorschulklassen, am Anfange des Winterhalbjahres im neuen Heim von 116 resp. 73, am 1. Febrar d. Js. von 114 resp. 70 Schülern besucht war. Von diesen zusammen 184 Schülern waren 162 evangelischer, 14 katholischer, 2 mosaischer, 4 mennonitischer Confession und 2 freireligiös; aus Jenkau und Langfuhr waren 138, von auswärts 46 Schüler. Die Zahl der Abiturienten betrug 6. Von ihnen gehen 3 auf die Ober-Realschule zu St. Petri über und 3 werden sich praktischen Berufen widmen. Das Lehrer-Collegium besteht forian aus dem Director, 5 Oberlehrern, 1 wissenschaftlichen Hilfslehrer, 3 Vorschullehrern und 1 Zeichenlehrer. Das Schuljahr 1900/1901 begann am 19. April für die Sexta und die drei Klassen der neu eröffneten Vorschule bereits zu Langfuhr in von der Stadt Danzig zur Verfügung gestellten Räumen der Bezirksknabenschule, während die Klassen Quinta bis Untersecunda und das Alumnat noch bis Michaelis 1900 in Jenkau verblieben. Am 17. Oktober nahm die Anstalt in feierlicher Weise von ihrem neuerbauten stattlichen Heim an der großen Allee zu Langfuhr Besitz. Während sie das Wintersemester 1899/1900 in Jenkau mit 61 Realschülern eröffnet hatte, konnte sie es hier bereits mit 119 Realschülern beginnen. — Der Etat der v. Conradi'schen Stiftung betrug, wie ferner der Jahresbericht des Directors mittheilt, für das Jahr 1900/01 83 871,64 Mk. Da die Einnahmen des Instituts nur 24 586 Mk., die Ausgaben 65 121,21 Mk. betrugen, erforderte die Unterhaltung des Instituts einen Zuschuß von 40 535,21 Mark aus Stiftungsmitteln. Freistellen im Alumnat, in denen auch die Bekleidung einschließlich Wäsche gewährt wird, sind sechs vorhanden, die sämmtlich besetzt waren. An frühere Zöglinge der Anstalt werden behufs ihrer weiteren Ausbildung, sei es auf Schulen oder Universitäten, sei es in einem praktischen Berufe, vom Stiftungs-Directorium derzeit **sechs Stipendien** in Höhe von je 75 Mk. vertheilt.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem pensionirten Eisenbahn-Locomotivführer Karl Mataré zu Königsberg, dem pensionirten Eisenbahn-Bremser Johann Driest zu Königsberg, dem herrschaftlichen Kutscher Karl Broschinski zu Stein im Kreise Pr. Holland, dem Privat-Nachtwächter Karl Spitzler zu Sumpf im Kreise Pr. Holland und dem Hirten Gottlieb Krause zu Schwöllmen desselben Kreises ist das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Personalien bei der Reichsbank.]** Der Bank-Kassirer Fruth in Stolp — eine Reihe von Jahren bis zum Herbst v. Js. Kassirer bei der Reichsbank-Hauptstelle in Danzig — sowie der Bank-Vorstand Hondurek in Elbing sind zu Bank-Rendanten und Zweiten Vorstands-Beamten, der interimistische Bank-Vorstand Buchholz in Dt. Eylau definitiv zum Bank-Vorstand, der Bank-Buchhalter Zuchhold in Danzig zum Bank-Kassirer ernannt worden.

* **[Personalien.]** Versetzt sind: Vicar Reich von Danzig nach Culmsee, Vicar Stachnik von Culmsee nach Danzig, Vicar Kasprzyncki von Danzig nach Konitz.

* **[Remonte-Ankauf.]** Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten werden in diesem Jahre im Regierungsbezirk Danzig die nachbezeichneten Märkte abgehalten werden: am 29. April in Trutenau bei Danzig, 30. April in Liessau bei Dirschau, 1. Mai in Tralau (Kreis Marienburg), 2. Mai in Fürstenau (Kreis Elbing Land), 3. Mai in Altmünsterberg und 4. Mai in Altfelde (Kreis Marienburg), 21. Mai in Elbing, 19. Juni in Pr. Stargard, 16. August in Marienburg, 17. August in Neustadt; außerdem im Regierungsbezirk Königsberg am 15. Juni in Alt Dollstädt (Kreis Pr. Holland).

* **[Ausgabe neuer Wechselstempelmarken.]** Am 1. April d. J. werden neue Wechselstempelmarken und gestempelte Wechselvordruckblätter von den Postämtern ausgegeben. Während die Farbe sämmtlicher Marken bisher grün war, sind nur die neuen Marken von 10 bis 50 Pfennig in grüner, die Marken von 1 bis 5 Mk. dagegen in blauer, von 10 bis 50 Mk. in grüner und rother Farbe hergestellt. Die Wechselstempel-Vordruckblätter tragen einen mit Verzierungen umgebenen Stempel in grüner Farbe. Die noch in den Händen des Publikums befindlichen älteren Wechselstempelmarken behalten auch nach dem 1. April ihre Giltigkeit weiter und können noch **bis zum 1. Oktober d. J. weiter verwendet werden**; nach dem 1. Oktober aber ist die Verwendung nicht mehr zulässig. Die Marken werden jedoch bis zum 1. April 1902 am Postschalter gegen neue Wechselstempelmarken umgetauscht.

* **[Feuer.]** Heute Vormittag waren in dem Keller des Hauses Langgasse Nr. 54 Holzstücke angeschwelt. Die Feuerwehr, welche zu Hilfe gerufen wurde, löschte sehr bald das unbedeutende Feuer.

Aus den Provinzen.

H. **Aus dem Kreise Carthaus**, 26. März. Bei der am 20. d. M. durch den Pfarrer Schmidt-Münsterwalde abgehaltenen **Schulvorstandswahl** betheiligte sich auch der Eigenthümer Blomke aus Kleinsee. Derselbe ist dann Abends auf dem Heimwege in dem an diesem Tage herrschenden großen Schneesturm verschwunden. Mütze und Handschuhe des Vermißten sind bereits gefunden. Jedenfalls ist B. in ein zugewehtes Wasserloch oder einen Graben gefallen und hier umgekommen. — Der vor einigen Wochen bei der Schule in Kahlbude in der Radaune **ertrunkene Knabe** ist bis jetzt auch noch nicht gefunden worden.

Konitz, 26. März. **[Wechsel des Militärcommandos.]** Die bisher einquartierten Mannschaften des 14. und 141. Infanterie-Regiments verlassen am nächsten Montag unseren Ort und kehren in ihre Garnison Graudenz zurück. Wie verlautet, wird jedoch ein Commando der **36. Division** wieder hier eintreffen, so daß es sich in Wirklichkeit nur um eine Ablösung handeln wird. Die neu eintreffenden Truppen werden voraussichtlich wieder in Bürgerquartieren unterzubringen sein.

Wegen der **scharfen Ausdrücke**, deren sich Herr Erster Staatsanwalt Schweigger hier in seinem Plaidoyer in dem Prozeß gegen Moritz Lewy bezüglich der Journalisten und Detectivs bedient hatte, um deren unbefugte Einmischung in das **Ermittlungsverfahren** zu kritisiren, hatte sich einer derselben beschwerdeführend an die Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder gewandt. Von dem Oberstaatsanwalt Lautz hat nun der Beschwerdeführer folgenden Bescheid erhalten:

„Wenn der Herr Erste Staatsanwalt, um Ihre unberufene Einmischung dem 19jährigen Klempnergesellen Schlichter gegenüber, die in Ihrer beruflichen Thätigkeit eine ausreichende Erklärung nicht findet, sich veranlaßt sah, sich des Ausdruckes „Schlachtenbummlers" zu bedienen, so wäre diese Bezeichnung wegen ihres verallgemeinernden, verletzenden Charakters besser vermieden worden. Ich habe dies dem Herrn Ersten Staatsanwalt zu erkennen gegeben. Zu irgend welcher weiteren Veranlassung von Amtswegen liegt für mich kein Grund vor.

(gez.) Lautz."

Konitz, 27. März. (Tel.) Das Verfahren gegen die **Rosenthal'sche Familie** in Kamin (vier Personen, wegen Verdachts der Anstiftung zum Meineide, mit der Konitzer Mordaffaire in Verbindung stehend, ist nach 6monatiger Dauer durch Gerichtsbeschluß **heute eingestellt** worden. Sämmtliche Angeschuldigten sind **außer Verfolgung gesetzt** und aus der Haft entlassen worden.

Polzin, 25. März. Eine **Familientragödie** spielte sich in dem nahegelegenen Dorfe Collatz ab. Ein dort wohnhafter Schneidermeister unternahm vor einigen Wochen eine Geschäftstour und wollte Abends wieder bei seiner Familie sein. Seine Angehörigen erwarteten ihn vergebens. Am nächsten Morgen fand man ihn als Leiche am Wege in der Nähe seiner Wohnung. Ein Herzschlag hatte — nach Aussage des Arztes — seinem Leben ein Ende gemacht. Die 57 Jahre alte Ehefrau des Verstorbenen nahm sich den Tod ihres Mannes so zu Herzen, daß sie seitdem wie geistesabwesend einherging. In einem unbewachten Augenblick brachte sie sich mit einem Küchenmesser so schwere Verletzungen am Unterleib und in der Brust bei, daß sie bald darauf starb.

Vermischtes.

Der Fischbestand im Kaiser Wilhelm-Kanal.

Bei der im Jahre 1901 ausgeführten Versuchsfischerei im Kaiser Wilhelm-Kanal traten namentlich zwei Momente, die Verschiebung der Heringslaichplätze und die Zunahme sowie das auffallend gute Gedeihen der Süßwasserfische in die Erscheinung. Von den Unmassen an Heringen, welche auch im Vorjahre den Kanal zum Zwecke des Laichens aufsuchten, kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß Männer und Knaben den Fang an der Böschung und mit einfachen Keschern betrieben, wobei die Beute so reichlich ausfiel, daß sie in Säcken nach Hause getragen werden mußte. Die Zunahme und das Gedeihen der Süßwasserfische hängt mit dem Salzgehalt des Kanalwassers zusammen, der in Folge des veränderten Schleusenbetriebes bei Holtenau sehr viel geringer war, als in früheren Jahren. Auf die Salzwasserthiere des Kanals hat der schwache Salzgehalt des Wassers schädlich gewirkt, so daß einige Arten fast ganz verschwunden sind.

* **[Ein deutscher „Jack the Ripper".]** In Ludwigshafen in der Pfalz ist ein eigenthümlicher Feind der Liebespaare aufgetreten, der lebhaft an jenen „Jack den Aufschlitzer" erinnert, der Withechapel, jenen seit damals berüchtigten Londoner Stadttheil, in den achtziger Jahren in Schrecken hielt. Aus Ludwigshafen schreibt man: Wie jetzt bekannt wird, sind es im ganzen nicht weniger als elf Fälle, welche auf den entschieden perversen Neigungen huldigenden, äußerst raffinirten Verbrecher zurückzuführen sind und der nunmehr seit Fastnacht unsere Damenwelt in stete Aufregung versetzt. Das bei dem letzten Attentat überfallene Pärchen liegt auf den Tod darnieder. In allen Fällen scheinen die Wunden der überfallenen Mädchen mit einem und demselben Mordinstrument, einem Dolchmesser, beigebracht worden zu sein. Auch die Wunden des mit seiner Geliebten überfallenen, jungen Mannes befinden sich am Unterleib, er ist in nicht wiederzugebender Weise verletzt. Man kann sich denken, in welche Aufregung diese nunmehr auch im Stadtrath zur Sprache gebrachten Details die Bewohner des von dem Uebelthäter heimgesuchten Mundenheimer Stadttheiles versetzten. Die Gegend in Mundenheim, in der die meisten Ueberfälle stattfanden, liegt in einsamer Dunkelheit zwischen den Bahndämmen und dem Schützenhause. Zu Mondscheinpromenaden ist sie wie geschaffen. Das hat sich unser „Jack der Aufschlitzer" auch zu Nutzen gemacht. In demselben Vorort wurden in den letzten Jahren an zwei kleinen Mädchen und an einer erwachsenen Arbeiterin, deren Leiche man im Rheine fand, Lustmorde verübt, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Mörders habhaft zu werden. Das die neuesten Unthaten mit diesen Morden in Zusammenhang stehen, erscheint nicht unwahrscheinlich.

* **[Ein Boerenflüchtling aus St. Helena.]** Der „B. Lok.-Anz." berichtet aus **Konstantinopel**: Vor wenigen Tagen erschien ein Mann von außerordentlich reducirter Kleidung, nannte sich Boerenhauptmann Otto Witte und erzählte nun, eigenthümlicherweise, fast dieselbe Geschichte, die der in Paris aufgetauchte Boerenflüchtling als seine Erlebnisse geschildert hat, von sich selbst. Witte berichtete, er lebe seit 15 Jahren in Johannesburg, habe in der Armee des Generals Cronje 28 Schlachten und Gefechte mitgemacht, sei mit dem General zusammen gefangen genommen und nach St. Helena gebracht worden. Von dort sei er in einer dunklen Nacht mit zwei Kameraden entflohen. Beim Passiren der Wachtposten wurden mehrere Schüsse auf die drei Flüchtlinge abgegeben, der eine von diesen sei gefallen, den anderen habe er — Witte — in der Dunkelheit aus den Augen verloren, sein weiteres Schicksal sei ihm unbekannt. Er selbst habe das Ufer erreicht, sei von hier, an ein Brett geklammert, über die schmale Wasserstraße, welche St. Helena von einer kleinen Felseninsel trennt, die als Kohlendepot dient, hinübergeschwommen und an Bord eines dort Kohlen einnehmenden Dampfers gelangt. Trotzdem das Schiff ein „englisches" war, habe ein Maschinist Mitleid mit ihm gehabt und ihn auf der ganzen Reise bis London in der Kohlenkammer verborgen gehalten. Der Maschinist gab dem Witte einen Civilanzug und versah ihn während der ganzen, 14 Tage dauernden Reise mit Nahrung. In London gelang es Witte mit Hilfe des Maschinisten, unter Anwendung größter Vorsicht, an Land zu kommen. Von England aus will Witte nach Amsterdam und von dort nach Berlin gekommen sein. Hier seien ihm vom „Boerencomité" die Mittel zur Heimreise nach Transvaal zur Verfügung gestellt worden; er habe aber die vorgeschriebene Route über Marseille nicht innegehalten und sei nach Konstantinopel gekommen, um einen Bruder, der vor vielen Jahren hier in türkische Dienste getreten sei, aufzusuchen. Da dieser aber inzwischen verstorben, so stehe er nun mittellos da; seine Frau und Kind weile bereits wieder in Johannesburg, nachdem sie zu Beginn des Krieges nach Berlin gegangen seien. Wie weit den Erzählungen dieser „Boerenflüchtlinge aus St. Helena" Glauben beizumessen ist, bleibt dahingestellt; vielleicht tauchen allmählich noch mehr auf, wenn sich diese Art, durch Europa zu reisen, rentiren sollte.

Berlin, 26. März. Wegen jahrelanger großer **Veruntreuungen**, die sich nach den bisherigen Feststellungen auf 80 000 Mk. beziffern sollen, ist der erste **Beamte** (Namens Neumann) eines der größten **Geschäftshäuser** am Spittelmarkt **verhaftet** und in das Untersuchungsgefängniß gebracht worden.

Paris, 26. März. Aus zahlreichen Gegenden Frankreichs laufen Meldungen über starke Schneefälle und Frost ein.

Rom, 26. März. Seit Wochen schon ist im Quirinal die brennende **Frage**, welche **Wahl** bezüglich der **Amme** für das zu erwartende königliche Baby zu treffen sei. Die Palastdamen und die Umgebung der Königin wetteiferten in Vorschlägen, die auf überraschendste Weise überflüssig wurden. Die junge Königin Elena von Italien erklärte sehr energisch, sie werde ihr Kind selbst nähren. Der Entschluß hat im Quirinal eine förmliche Revolution hervorgerufen. Dieses nachahmungswürdige Beispiel, von so hoher Seite gegeben, wird gewiß in aristokratischen Kreisen die segensreichsten Folgen haben.

Petersburg, 27. März. (Tel.) Vorige Nacht fand 290 Werst von Kursk ein **Zusammenstoß** zweier **Güterzüge** statt. Zwei Schaffner wurden getödtet, 22 Waggons zertrümmert.

Newyork, 26. März. Ein **Tornado** richtete in Birmingham im District Alabama großen Schaden an; **25 Personen wurden getödtet.**

Standesamt vom 27. März.

Geburten: Arbeiter August Steltner, S. — Kämmereikassen-Buchhalter Franz Czerwinski, S. — Schuhmachermeister Otto Hoghe, S. — Schneidermeister Martin Schulz, T. — Kaufmann Julius Schimankowski, 2 T. — Arbeiter Otto Gaffke, S. — Arbeiter Johann Gorski, S. — Rangirmeister Heinrich Kuster, T. — Schuhmachergeselle Otto Krause, S. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Hermann Heinrich Lemcke und Marie Auguste Klein, beide hier. — Eisenbahn-Stations-Assistent Carl Otto Helms zu Konitz und Amalie Emilie Wanda Schulz hier. — Maschinist Friedrich Samuel Völkner hier und Martha Emilie Werner zu Einlage. — Schlosser Hermann Eduard Siebert zu Elbing und Emilie Heinriette Bartsch zu Pangritz-Colonie. — Eisenbahn-Arbeiter August Malinowski und Valerie Piasetzki, beide zu Graudenz. — Arbeiter Albert Roman Okunowski und Johanna Marie Beck, beide hier.

Heirathen: Bäckermeister Johannes Balzer und Betty Baumgardt. — Kellner Paul Hein und Catharina Kästner. — Maurer Heinrich Pantel und Florentine Liedtke. — Arbeiter Hermann Kindler und Meta Krause. Sämmtl. hier.

Todesfälle: T. des Maschinenbauers Julius Schmidt, 11 M. — T. des Bureauvorstehers August Knebel, 3 M. — Arbeiter Gottfried Benjamin Ortscheid, 80 J. — T. des Kaufmanns Eduard Müller, todtgeb. — Schuhmachergeselle Carl Ludwig Thalau, 62 J. 6 J. — Frau Martha Hahn, geb. Labuhn, 37 J. 4 M. — Wittwe Hulda Pernin, geb. Olschewski, 77 J. 9 M. — Frau Renate Hoog, geb. Steß, 46 J. 5 M. — T. des verstorbenen Kaufmanns Gustav Fuhrmann, 10 J. — T. des Böttchergesellen Carl Goetz, 3 J. 2 M. — S. des Schlossergesellen Jakob Bellgart, 3 M. — Unehelich: 2 S. 1 T.

Danziger Börse vom 27. März.

Weizen in guter Frage, Preise 1 M höher. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 772 Gr. 157 M, fein hochbunt glasig 766 Gr. 159½ M, 788 Gr. 160 M, weiß 756 Gr. 160 M, 760 und 766 Gr. 160½ M, roth 777 Gr. 156 M, streng roth 758 und 772 Gr. 157 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738, 741, 744 u. 750 Gr. 126 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 698 und 704 Gr. 144 M per Tonne. — **Hafer** inländischer fein 129, 130 M per To. bezahlt. — **Erbsen** inländ. weiße 130, 144 M, Früherbsen 160 M, graue 130 M, polnische zum Transit Golderbsen 152 M per To. gehandelt. — **Lupinen** inländ. blaue 113 M per To. bezahlt. — **Kleesaaten** roth 40, 43½, 47 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,30, 4,35, 4,40 M, mittel 4,05 M, feine 3,90 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,20, 4,32½, 4,35, 4,37½ M per 50 Kilogr. gehandelt.

Danziger Mehlnotirungen vom 27. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 14,00 M. — Extra superfine Nr. 000 13,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 M. — Superfine Nr. 0 11,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,00 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Schrotmehl 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,20 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 8,00 M. — Maisschrot 7,30 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 13,50 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 12,00 M, ordinäre 11,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 11,00 M, Nr. 2 11,00 M, Nr. 3 11,00 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Berlin, den 27. März.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

357 **Rinder**. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 48—52 M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 40—44 M.

2726 **Kälber**: a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 70—72 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—64 M; c) geringe Saugkälber 54—56 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—46 M.

1427 **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—62 M; b) ältere Masthammel 49—57 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—48 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9725 **Schweine**: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56—57 M; b) Käser — M; c) fleischige 54—55 M; d) gering entwickelte 50—53 M; e) Sauen 51—52 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Der Rinderauftrieb wurde bis auf etwa 25 nicht passende Stücke geräumt.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen blieben ungefähr 200 Stück unverkauft.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig aber fest und wird voraussichtlich geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. März. Wind: O.

Angekommen: Mars (SD.), Danielson, Lörje, Kalksteine. — Delbrück (SD.), Herrmann, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Alfred (SD.), Sprenger, Stettin, Zucker. — Glückauf (SD.), Pettersson, Carlskrona, leer. — Wally (SD.), Balkenhausen, Stockholm, Getreide. — Ajax (SD.), Dammann, Wismar, leer.

Den 27. März. Wind: SO.

Gesegelt: Amrum (SD.), Löwe, Wismar, leer. — Orient (SD.), Harcus, Leith und Dundee, Zucker.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 18. März a. cr. tritt unsere Gesellschaft in Liquidation.

Die etwaigen Gläubiger bitten wir sich bei uns zu melden.

Danzig, 19. März 1901. (3272

Dampfziegelei und Thonwaarenfabrik Bissau, G. m. b. H. Danzig in Liquidation.
Eugen Patzig.

Für Montag, den 1. April cr. und folgende Tage ist die herkömmliche

Ostern-Hauskollekte
zum Besten des Spend- und Waisenhauses

angeordnet worden. (3563

Wir bitten auch in diesem Jahre unserer, lediglich auf die Wohlthätigkeit der Mitbürger angewiesenen Anstalt möglichst reichliche Spenden zufließen zu lassen.

Danzig, den 27. März 1901.

Die Vorsteher des Spend- und Waisenhauses.
J. Holtz. Dr. Lievin.

Auction.

Freitag, den 29. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung Frauengasse 49, 1 Treppe, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern:

1 herrschaftliches Mobiliar, bestehend in Sophas, Pfeilerspiegel, Sessel, Schreibtisch, Sophatisch, Vertikow, Pianino, Bücherschrank, Kleiderschrank, Bettgestellen u. Betten, Gardinen, Bildern, Uhren u. s. w. (3559

Wilh. Harder, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Altstädt. Graben 58.

Vorbereitungsschule
Schilfgasse 5.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 16. April. Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich den 1., 2., 3. und 15. April bereit. (3409

Marie Utke, Vorsteherin.

Viktoria-Kindergarten.
Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen,
Heumarkt Nr. 6. (3415

Der neue Kursus beginnt am 15. April. Anmeldungen von kleinen Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren, wie von jungen Mädchen nimmt täglich entgegen **Elisabeth Thomas.**

Höhere Mädchenschule,
Selecta und Lehrerinnenseminar,
Danzig, Poggenpfuhl 16.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, d. 16. April, 9 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am Sonnabend, den 30. März, sowie in den Tagen vom 10. bis 15. April, vormittags 9—1 Uhr, im Schulhause bereit sein.

Für die unterste Klasse sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Die Aufnahmeprüfung für das Seminar beginnt am 15. April, früh 9 Uhr, doch ist eine vorangehende mündliche oder schriftliche Meldung erwünscht. (3501

Dr. Scherler.

Nordische Elektricitäts- u. Stahlwerke, Aktiengesellschaft, Danzig.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am

16. April 1901, Nachmittags 5 Uhr,

in dem Sitzungs-Saale unseres Verwaltungs-Gebäudes in Schellmühl abzuhaltenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz- und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie des Geschäftsberichtes und des Berichts des Aufsichtsraths für das Geschäftsjahr 1900.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz, Ertheilung der Entlastung und Vertheilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien spätestens am zweiten Tage vor der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht miteingerechnet, also am 13. April a. c., bei der Gesellschaftskasse oder bei der Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden oder bei einem Notar hinterlegen. Die Hinterlegungsstelle ertheilt eine Bescheinigung, welche als Legitimation für die Theilnahme an der Generalversammlung dient.

Die Anmeldung zur Generalversammlung beginnt um 4½ Uhr.

Danzig, den 26. März 1901. (3546

Nordische Elektricitäts- u. Stahlwerke, Aktiengesellschaft.
Marx. A. Poech.

Nutzholzhandlung
Langgarter Wall rechts 2, Bastion Ochs,
empfiehlt: (2720

Kiefern Bretter und Bohlen,
Eichen " " "
Buchen " " "
Ellern " " "
Birken " " "
Balken und Kanthölzer, Dach- und Deckenschalung, gehobelt u. gespundeten Fußboden — Fußleisten.

H. Gasiorowski.
Comtoir: Dominikswall 2.

Spiegel, Bilder u. Gardinenstangen

empfehle in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

Jede Bildereinrahmung wird aufs Beste und Billigste ausgeführt.

E. König, Vergolder,
Portechaisengasse 6 a. (3556

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. zu Berlin, Kaiserhofstr. 2. Besondere Staatsaufsicht.

Bis Ende 1900 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 97 Millionen Mark.

Rentenversicherung
zur Einkommenserhöhung und Altersversorgung.
46) **Kapitalversicherung**
für Aussteuer, Militärdienst und Studium.

Vertreter: P. Pape in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6.

Zucker ist ein Nahrungsmittel.

Zum Wohnungswechsel

empfehle ich:

weisse und crême Gardinen,

hochaparte neue Muster, extra breit, zweimal Bandeinfassung, für 20, 25, 30, 35, 50, 60 ₰ pro Meter bis zu den besten Qualitäten,

Kongreßstoffe, Stores, Vitrages, Lambrequins, Tülldecken, Gardinen- und Portièren-Stangen, Halter und Rosetten, Tisch- und Bettdecken, Läufer, Teppiche, Möbel- und Portièren-Stoffe

zu sehr billigen Preisen.

Gelegenheitskauf.

Mehrere Hundert Meter englische Tüll-Gardinen

in Koupon von 10—20 Metern, 130 und 140 cm breit, zweimal Bandeinfassung, in den neuesten Mustern, verkaufe ich, soweit der Vorrath reicht, mit 45 und 60 ₰ pro Meter.

Alexander van der See Nachf.
Danzig, Holzmarkt 18.

Leinen-, Manufactur-, Mode- u. Seidenwaaren-Handlung. (3548

Selma Bong,
Langgasse 50,

Spezialgeschäft für feinsten Damenputz.

Sämmtliche Neuheiten
der Frühjahrs- und Sommer-Saison treffen täglich ein.

Ausstellung
selbstgewählter Pariser und Wiener
Original-Modellhüte
in der 1. Etage.

Selma Bong,
Langgasse 50.

Ludwig Sebastian,
Langgasse 29.

Wegen Umbau des Geschäftslokals

vollständiger Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital . . . . . 10 000 000 Rubel
Reserven . . . . 3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom Tage der Einzahlung ab

Baareinlagen

zu 4 % p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind.
zu 4½ % p. a. mit einmonatlicher Kündigung. (70
zu 5 % p. a. mit dreimonatlicher Kündigung.

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Heinrich Hevelke.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.
Feuer — Transport — Glas — Valoren.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.
Unfall — Haftpflicht — Einbruch-Diebstahl — Reise.

New-Yorker Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Leben — Aussteuer. (451

General-Agentur: Langgasse 39, 1 Tr.



Die Holzbearbeitungsfabrik von (3406

J. Schwartz jun.
Danzig, Lastadie 36,

übernimmt billigst jede Art Holzbearbeitung sowie die Lieferung von Fußböden, Verschlägen, Thürbekleidungen, Fußleisten pp.

Gustav Voigt,
Petershagen, Promenade 28, I.

Schreibebureau,
Agentur für Feuer- u. Lebensversicherung.

Sprechstunden: 2—4 Nachm., 7—9 Abds. Sonntags 9—1.

Otto F. Bauer,
23 Milchkannengasse 23.

Billigste Bezugsquelle für
blühende Töpfe, Blumenarrangements, Decorationen etc.

Gärtnerei: 2. Neugarten. Telephon 1095. (2993

Cadé-Oefen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 7—10½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E.

Im weißen Röß'l.

Lustspiel in 3 Aufzügen von O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Hierauf:

Als ich wiederkam.

Lustspiel in 3 Aufzügen von O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Deutscher Ostmarken-Verein.
Ortsgruppe Danzig.

Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 29. März 1901, Abends 6 Uhr, im Danziger Hof. (Kolonial-Saal.)

Tagesordnung:
Kassenbericht, Wahlen.

Der Vorstand.
J. A.: (357.
Kosmack.

Verein für Naturheilkunde gegr. 1893.

Sonnabend, den 30. März, Abends 8½ Uhr, im Saale des Deutschen Gesellschaftshauses, Heil. Geistgasse 107, I.

Monats-Versammlung.

1. Erklärung der innern Organe des menschlichen Körpers und Vorführung praktischer Anwendungsformen bei Erkrankung derselben.
2. Fragenbeantwortung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Gesinnungsgenossen als Gäste ersucht (3552

Der Vorstand.
E. Hollmichel, I. Vorsitzender.

Besondere Einladungen an die Mitglieder ergehen nicht.

Steinway & Sons
New-York—Hamburg.

Flügel & Pianos.

Steinway Pianos sind nach dem Urtheil von:
R. Wagner, Rubinstein, Liszt, Eug. d' Albert, Busoni, Paderewski, Sophie Menter, Adelina Patti

„Unerreicht und ideal vollkommen".

Alleinverkauf **Robert Bull**, Brodbänkengasse 36.

Schiedmayer Pianofortefabrik

vormals J. & P. Schiedmayer
Stuttgart.
Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.
Größte und renommirteste

Flügel- Piano- Harmonium-Fabrik
des europäischen Continents.

Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.
14 Hoflieferanten Diplome.
39 Ehren-Diplome und Medaillen.
Paris 1900 Grand-Prix.

Alleinverkauf Robert Bull, Brodbänkengasse 36.

Westermayer
Patent-Pianos
mit wunderbar gesangreichem Ton.

Alleinverkauf Robert Bull, Brodbänkengasse 36.

Römhildt-Weimar Pianos

Kunstwerke allerersten Ranges.

Empfohlen von Liszt, v. Bülow, d'Albert, Rosenthal, Lassen &c.
12 goldene Weltausstellungs-Medaillen.
Gegründet 1845.

Alleinverkauf Robert Bull, Brodbänkengasse 36.

Estey Organ Co.
Fabrik der weltberühmten

Estey-Harmoniums.

Unvergleichlich schöner, majestätischer Ton!

Mehr als 325,000 Instrumente verkauft.

Alleinverkauf Robert Bull, Brodbänkengasse 36.



in schönster Ausführung

aus Honigkuchen.

Für Kinder bedeutend bekömmlicher wie solche aus Zucker, Marzipan pp.

Für Wiederverkäufer ein sehr lohnender Artikel

Preislisten auf Wunsch gratis und franko. (301

Filiale in Danzig, Kohlenmarkt No. 17.